

# JOHN STUART MILLS LEBEN UND WERK

Leben und Werk des Philosophen und Ökonomen John Stuart Mill (1806-1873) verkörpern aufs Vortrefflichste das Verhältnis von wirtschaftlicher, politischer und individueller Freiheit. Das eigentliche Gebiet der menschlichen Freiheit umfasste für ihn als erstes «das innere Feld des Bewußtseins und fordert hier Gewissensfreiheit im weitesten Sinne, ferner Freiheit des Denkens und des Fühlens, unbedingte Unabhängigkeit der Meinung und der Gesinnung bei allen Fragen, seien sie praktischer oder philosophischer, wissenschaftlicher, moralischer oder theologischer Natur [...] Zweitens verlangt dies Prinzip Freiheit des Geschmacks und der Studien, Freiheit, einen Lebensplan, der unseren eigenen Charakteranlagen entspricht, zu entwerfen und zu tun, was uns beliebt, ohne Rücksicht auf die Folgen und ohne uns von unseren Zeitgenossen stören zu lassen – solange wir ihnen nichts zuleide tun – selbst wenn sie unser Benehmen für verrückt, verderbt oder falsch halten. Drittens: Aus dieser Freiheit jedes einzelnen folgt – in denselben Grenzen – diejenige, sich zusammenzuschließen, die Erlaubnis, sich zu jedem Zweck zu vereinigen, der andere nicht schädigt.» (John Stuart Mill, Über die Freiheit, 1859)

Mit 17 landete Mill im Gefängnis, weil er Flugblätter zugunsten der Empfängnisverhütung verteilt hatte. Als Parlamentsabgeordneter focht er für das Frauenwahlrecht. Seine Freundin und spätere Gattin Harriet Taylor war maßgeblich an seinem philosophischen Werk beteiligt. Dass zum Leben auch Unglück, Rückschläge und gravierende Krisen gehören, erfuhr er mehrfach am eigenen Leibe. Sie veranlassten ihn, den rationalistischen Utilitarismus, den sein Vater James und dessen Freund Jeremy Bentham vertraten, einer Revision zu unterziehen. Die Resultate jener Standortbestimmung sind in Mills Hauptwerk «Über die Freiheit» eingeflossen.

Die freie Entwicklung der Persönlichkeit und Selbstbestimmung waren für ihn die Hauptbedingungen der Wohlfahrt. Gegen Konformismus, Gleichförmigkeit und Mittelmäßigkeit setzte er die Eigenwilligkeit des Individuums: «Wer die Welt seinen Lebensplan für sich wählen läßt, bedarf keiner anderen geistigen Fähigkeit als einer äffischen Imitation. Wer seinen Plan selber wählt, bedient sich aller seiner geistigen Fähigkeiten.»